

Mathias Haase*

Die Mekong-Region – Potenziale und Risiken aus chinesischer Perspektive

Gliederung:

- 1 Einleitung
- 2 Die Mekong-Region und ihre Bedeutung für die einzelnen Akteure
 - 2.1 Mekong-Region
 - 2.2 Akteure
 - 2.3 Zusammenfassung
- 3 China und der Mekong
 - 3.1 Elektrizitätsgewinnung als Mittel zur Industrialisierung und Exportgut
 - 3.2 Schiffbarmachung im Dienste von Handel und Tourismus
 - 3.3 Zusammenfassung
- 4 Konflikte mit der Region, Gefahren für die Region
 - 4.1 Myanmar
 - 4.2 Laos
 - 4.3 Thailand
 - 4.4 Kambodscha
 - 4.5 Vietnam
 - 4.6 Bewertung
- 5 Zukunft der Beziehungen

1 Einleitung

Der Mekong, einer der längsten Flüsse Asiens und der zwölfthälteste der Welt, fließt in seinem Verlauf durch sechs Staaten. Allein deswegen schon ist er von großer Bedeutung für die Region. Neben der Chance, durch seine Nutzung als Transport- und Verkehrsweg die Region näher zusammenrücken zu lassen, bietet er auch Potenzial für die weitere Entwicklung und Industrialisierung der Anrainerstaaten, beispielsweise durch die Bereitstellung großer Mengen kostengünstiger Energie aus Wasserkraft. So sieht China in der Ausbeutung des Elektrizitätspotenzials des Mekong eine Chance, der im Vergleich zu den Regionen entlang der Ostküste unterentwickelten Provinz Yunnan einen Entwicklungsschub zu verschaffen.

Gerade wegen der großen Chancen, die eine Nutzung des Mekong bietet, beachtet China die Gefahren für die Region relativ wenig. Doch durch die geographische Lage am Oberlauf des Mekong haben chinesische Projekte besonders starke Auswirkungen auf die flussabwärts liegenden Nachbarstaaten.¹ Durch den Bau bzw. die Planung

¹Die Gruppe der als „Nachbarländer“ Chinas bezeichneten Staaten wird im Folgenden der Einfachheit halber synonym mit „Me-

mehrerer Dämme am Oberlauf des Mekong sowie durch den weiteren Ausbau des Mekong zu einer Wasserstraße (im Wesentlichen zwischen China, Myanmar, Laos und Thailand) hat Chinas Außenpolitik in der Mekong-Region eine konkrete praktische Komponente bekommen. Untersucht werden soll hier, welche Vorteile China von seinen Projekten erwarten kann und welche Vor- oder Nachteile auf die anderen Mekong-Anrainerstaaten möglicherweise zukommen, um dann auf dieser Grundlage eine Einschätzung der Zukunft der Beziehungen in der Region zu wagen.

Im vorliegenden Beitrag werden nur chinesische Projekte und nur direkt mit dem Mekong in Zusammenhang stehende Fragen – also im Wesentlichen die Gewinnung von Energie aus Wasserkraft und die Nutzung des Mekong als Wasserstraße – behandelt. Nicht einbezogen werden solche Bereiche der Beziehungen zwischen den Staaten der Region, die nicht oder nur indirekt mit dem Mekong in Verbindung stehen, wie zum Beispiel Drogenpolitik, Migration und allgemeine Handelspolitik. Diese unterscheiden sich im Wesentlichen nicht von zwischenstaatlichen Problemen in anderen Regionen und sind daher nicht Teil der mekongspezifischen Fragestellung. Des Weiteren bergen diese Bereiche, wenn sie aktuell auch noch so brennend sein mögen, langfristig nicht das gleiche Potenzial für jeden einzelnen Staat (sei dies positiver oder negativer Natur) und für die Interaktion zwischen den Staaten (sei diese Win-Win-Zusammenarbeit oder zum Schaden eines Nachbarn) wie die Nutzung und Erschließung des Mekong selbst.

Desgleichen wird auf eine Untersuchung anderer Infrastrukturprojekte wie Straßen- und Schienennetausbau verzichtet, die ebenfalls nur indirekt in Zusammenhang mit dem Mekong stehen. Diese Projekte bieten zwar auch Chancen für die Region und sind im Zusammenhang und als Ergänzung des Mekong-Ausbaus zu sehen, bieten allerdings vergleichsweise wenig Konfliktpotenzial.² Auch der Bereich „Soft Infrastructure“, zu dem neben dem Freihandel zwischen den ASEAN-Staaten bzw. der geplanten Freihandelszone zwischen der ASEAN und China auch bilaterale Abkommen zu Handels- und Zollverfahren sowie Kommunikation zählen, sollen hier nicht thematisiert werden.³

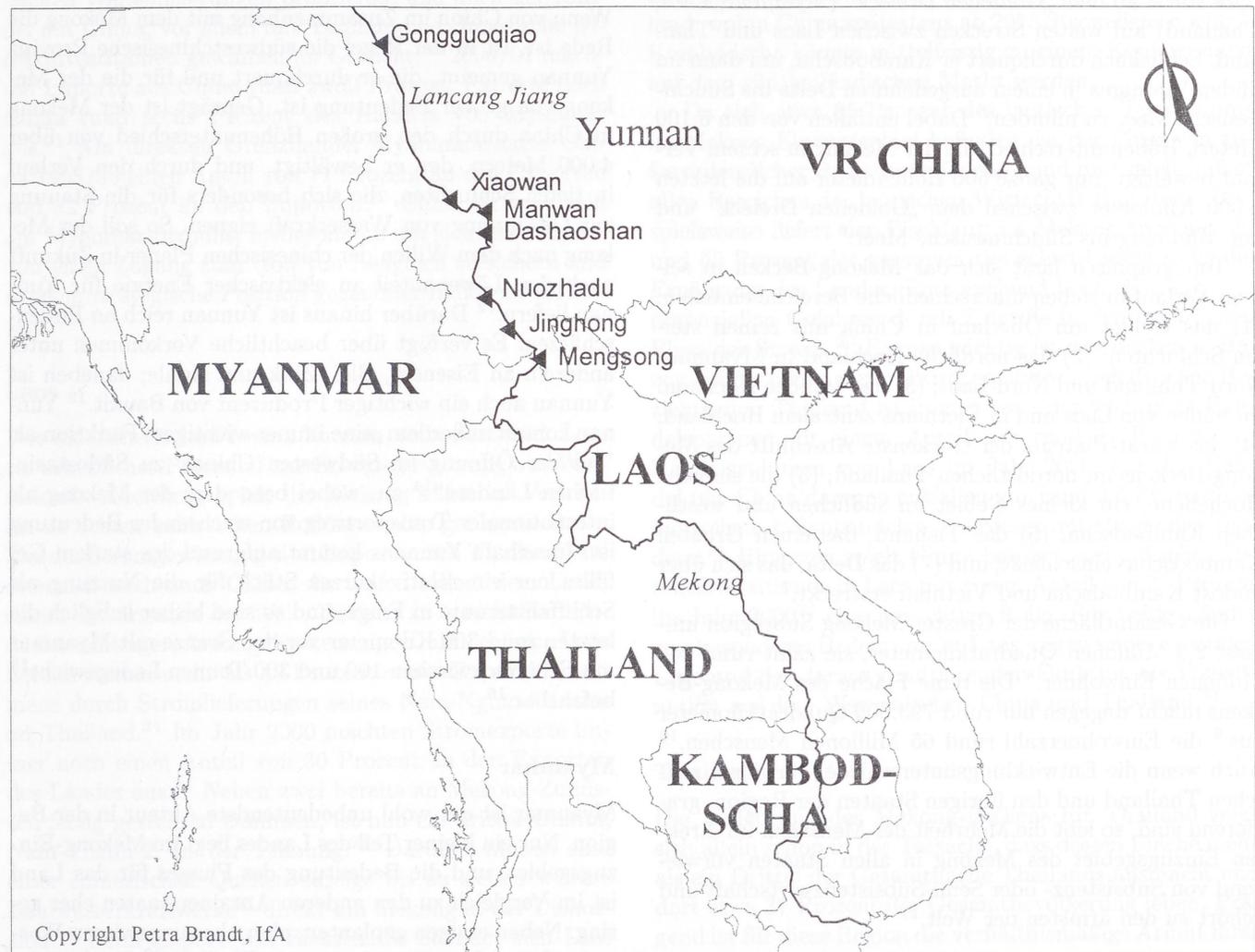
Die Region als Ganzes betrachtet, sind die Beziehungen zu China nur ein Teil der Mekong-Politik der Anrainerstaaten. Und in einigen Fällen mögen die Beziehungen mit direkten Nachbarn kurzfristig sogar konfliktträchtiger sein als die Relation mit China. Aufgrund seiner Größe,

kong-Anrainerstaaten“ verwendet und schließt auch die beiden Staaten Kambodscha und Thailand mit ein, die keine direkte Grenze mit der VR China haben.

²Darstellungen der Infrastrukturprojekte zu Land finden sich bei: White, Wayne C., *Infrastructure Development in the Mekong Basin: Risks and Response*, prepared for Oxfam America, 2000, http://www.oxfamkong.org/docs/BasinInfrastructureReportFinal_Waynwhite.doc, Aufruf: 25.05.2002; Osborne, Milton, „The Strategic Significance of the Mekong“, in: *Contemporary South East Asia*, Band 22, Nr.3, Dezember 2000, S.441f.; Giese, Karsten, „Starkes China, schwache ASEAN“, in: C.a., 2000/12.

³Zu „Soft Infrastructure“ siehe: Tan, Ricardo M., Pante, Filologo, Abonyi, George, „Economic Co-operation in the Greater Mekong Subregion“, in: Fukasaku, Kiichiro (Hrsg.), *Regional Co-operation and Integration in Asia*, Paris: Organisation for Economic Co-operation and Development, 1995, S.232.

Karte: Verlauf des Mekong mit realisierten und geplanten Dämmen in der VR China



Copyright Petra Brandt, IfA

des ungebremsten Wachstums und der Stellung in der Region und der Welt ist China jedoch von einzigartiger Bedeutung. Hinzu kommt die geographische Lage am Oberlauf des Mekong, durch welche die (Innen-)Politik der VR China direkten Einfluss auf die übrigen Anrainerstaaten und deren Möglichkeiten zur Nutzung des Mekong hat. Im Lichte dieser Stellung der VR China in der Region wird sich der Artikel auf Projekte Chinas im eigenen Land und in den Nachbarländern beschränken und Projekte anderer Staaten nur wo dies sinnvoll erscheint erwähnen, nicht aber ausführlich analysieren.

Um den unterschiedlichen Gegebenheiten in den Anrainerstaaten gerecht zu werden, werden nach einer kurzen Einführung der Mekong-Region zunächst die Akteure sowie deren jeweilige Beziehung zum Mekong und zu China vorgestellt. Im dritten Teil wird dann auf aktuelle und geplante chinesische Projekte eingegangen und deren Bedeutung für China, genauer für die südwestchinesische Provinz Yunnan, dargestellt. Das Augenmerk liegt dabei auf der chinesischen Position und den Chancen und Problemen, die sich für China ergeben. Im Anschluss werden im vierten Teil die Auswirkungen der chinesischen Politik auf die einzelnen Länder der Region dargestellt und Problemfelder identifiziert, bevor im fünften Teil ein Ausblick auf die Probleme folgt, die Chinas Politik für die Zukunft der Beziehungen in der Region aufwirft.

2 Die Mekong-Region und ihre Bedeutung für die einzelnen Akteure

2.1 Mekong-Region

Die Bezeichnung „Mekong-Region“ wird im Folgenden synonym mit der im Englischen gebräuchlichen Bezeichnung Greater Mekong Subregion (GMS) verwendet; sie umfasst die fünf ASEAN-Staaten im Einzugsgebiet des Flusslaufs des Mekong sowie die chinesische Provinz Yunnan.

Die Gesamtlänge des Mekong beträgt etwa 4.800 Kilometer. Er entspringt im tibetischen Hochland in der chinesischen Provinz Qinghai, fließt dann durch den äußersten Westen der Autonomen Region Tibet und durchquert den östlichen Teil der südwestchinesischen Provinz Yunnan von Nord nach Süd. Auf seinem Weg durch China trägt er den Namen Lancang Jiang, der sich erst, nachdem er China verlassen hat, in Mekong ändert.⁴ In seinem Ver-

⁴Von thailändisch: „Mae Nam Khong“ – „Mutter allen Wassers“. Daneben trägt der Mekong wie die meisten Flüsse in seinem Verlauf noch weitere Namen, u.a. Cuu Long in Vietnam, Tonle Thom in Kambodscha und Dzachu in Tibet (Gargan, Edward A., „Currents of Change“, in: *Asiaweek*, 27.07.-03.08.2001, <http://www.asiaweek.com/asiaweek/magazine/life/0,8782,168220,00.html>, Aufruf:

lauf bildet der Mekong die Grenze zwischen Myanmar und Laos sowie ab dem „Goldenen Dreieck“ (Myanmar, Laos, Thailand) auf weiten Strecken zwischen Laos und Thailand. Schließlich durchquert er Kambodscha, um dann im Süden Vietnams in einem ausgedehnten Delta ins Südchinesische Meer zu münden.⁵ Dabei entfallen von den 5.100 Metern Höhenunterschied, die der Mekong in seinem Verlauf bewältigt, nur ganze 500 Höhenmeter auf die letzten 2.000 Kilometer zwischen dem „Goldenen Dreieck“ und der Mündung ins Südchinesische Meer.⁶

Topographisch lässt sich das Mekong-Becken in seinem Verlauf in sieben unterschiedliche Bereiche einteilen: (1) das Gebiet am Oberlauf in China mit seinen steilen Schluchten; (2) das nördliche Hochland in Myanmar, Nord-Thailand und Nord-Laos; (3) das östliche Hochland im Süden von Laos und in Vietnams zentralem Hochland; (4) das Korat-Plateau, der trockenste Abschnitt des Mekong-Beckens im nordöstlichen Thailand; (5) die südliche Hochebene, ein kleines Gebiet im südlichen und westlichen Kambodscha; (6) das Tiefland, das einen Großteil Kambodschas einschließt; und (7) das Delta, das sich über Südost-Kambodscha und Vietnam erstreckt.⁷

Die Gesamtfläche der Greater Mekong Subregion umfasst 2,3 Millionen Quadratkilometer, sie zählt rund 243 Millionen Einwohner.⁸ Die reine Fläche des Mekong-Beckens macht dagegen nur rund 795.000 Quadratkilometer aus,⁹ die Einwohnerzahl rund 65 Millionen Menschen.¹⁰ Auch wenn die Entwicklungsunterschiede, vor allem zwischen Thailand und den übrigen Staaten der Region, gravierend sind, so lebt die Mehrheit der Menschen im direkten Einzugsgebiet des Mekong in allen Staaten vorwiegend von Subsistenz- oder Semi-Subsistenzwirtschaft und gehört zu den ärmsten der Welt.¹¹

2.2 Akteure

Aus den unterschiedlichen topographischen Rahmenbedingungen der Länder ergeben sich für diese unterschiedliche Potenziale und Risiken. Diese werden, ebenso wie die daraus resultierenden unterschiedlichen Interessen und Prioritäten hinsichtlich der Nutzung, im Folgenden erläutert. Darüber hinaus wird auch die jeweilige Beziehung zur VR China kurz dargestellt, um Abhängigkeiten der einzelnen Länder identifizieren und diskutieren zu können.

18.05.2002). Im Folgenden wird für den Fluss in seinem gesamten Verlauf der Einfachheit halber die Bezeichnung „Mekong“ benutzt.

⁵Vgl. Osborne, a.a.O., S.430.

⁶Ebd.

⁷Hirsch, Philip, Cheong, Gerard, *Natural Resource Management in the Mekong River Basin: Perspectives for Australian Development Cooperation*, Final overview report to AusAID, University of Sydney, 1996, <http://www.usyd.edu.au/su/geography/hirsch/index.htm> (Adresse des Inhaltsverzeichnisses unter dem alle Kapitel im HTML-Format abgerufen werden können), Aufruf: 14.03.2002, Kapitel 3.2.

⁸Hourn, Kao Kim, Chanto, Sisowath D., „The Greater Mekong Subregion: An ASEAN Issue“, in: *Reinventing ASEAN*, Singapore: Institute of Southeast Asian Studies, 2001, S.163-182, hier S.164.

⁹Hirsch/Cheong, a.a.O., Executive Summary.

¹⁰Oxfam, *Mekong Profile*, http://www.caa.org.au/publications/briefing/mekong_hydro/profile.html, Aufruf: 18.05.2002.

¹¹Hourn/Chanto, a.a.O., S.164f.

China, Provinz Yunnan

Wenn von China im Zusammenhang mit dem Mekong die Rede ist, ist in der Regel die südwestchinesische Provinz Yunnan gemeint, die er durchquert und für die der Mekong von großer Bedeutung ist. Geprägt ist der Mekong in China durch den großen Höhenunterschied von über 4.000 Metern, den er bewältigt, und durch den Verlauf in tiefen Schluchten, die sich besonders für die Stauung zur Gewinnung von Wasserkraft eignen. So soll der Mekong nach dem Willen der chinesischen Planer in Zukunft auch den Löwenanteil an elektrischer Energie für Yunnan liefern.¹² Darüber hinaus ist Yunnan reich an Bodenschätzen. Es verfügt über beachtliche Vorkommen unter anderem an Eisenerz, Blei, Zink und Kohle; daneben ist Yunnan auch ein wichtiger Produzent von Bauxit.¹³ Yunnan kommt außerdem „eine immer wichtigere Funktion als ‚Tor der Öffnung im Südwesten Chinas‘ zu Südostasiatischen Ländern“¹⁴ zu, wobei besonders der Mekong als internationaler Transportweg von wachsender Bedeutung ist. Innerhalb Yunnans kommt aufgrund des starken Gefälles nur ein relativ kurzes Stück für die Nutzung als Schifffahrtsroute in Frage, und so sind bisher lediglich die letzten rund 300 Kilometer vor der Grenze mit Myanmar mit Schiffen zwischen 100 und 300 Tonnen Ladegewicht¹⁵ befahrbar.¹⁶

Myanmar

Myanmar ist der wohl unbedeutendste Akteur in der Region. Nur ein kleiner Teil des Landes liegt im Mekong-Einzugsgebiet, und die Bedeutung des Flusses für das Land ist im Vergleich zu den anderen Anrainerstaaten eher gering. Neben einigen geplanten, aber eher ungewissen Wasserkraftprojekten zusammen mit Thailand¹⁷ ist das Mekong-Einzugsgebiet für Myanmar nur wegen der Grenzen zu China, Laos und Thailand und des Handels mit diesen drei Ländern wichtig.¹⁸ Hinzu kommt, dass die Grenzregion und insbesondere das Gebiet des „Goldenen Dreiecks“ seit Jahren umkämpftes Gebiet zwischen Regierung, lokalen Drogenbaronen und der „United State Wa Army“, der ethnischen Minderheit der Wa, ist. Auch Mitglieder der Armee Myanmars sind in den Drogenhandel in der Region verwickelt. Somit untersteht das Gebiet nur in begrenztem Maße der Kontrolle der Regierung in Rangoon.¹⁹

Die VR China hat auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet relativ große Bedeutung für Myanmar. Das

¹²Vgl. Osborne a.a.O., S.430; Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.5.

¹³Krieg, Renate, Liu Jen-Kai, Müller, Gunda, Schädler, Monika, Sternfeld, Eva, *Provinzporträts der VR China – Geographie, Wirtschaft, Gesellschaft*, Hamburg: Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, 1998, Nr.289, 2. völlig überarb. Auflage, S.674.

¹⁴Krieg u.a., a.a.O., S.669.

¹⁵Gemessen wird die Transportkapazität, d.h. die gesamte Ladung eines Schiffs (inkl. Treibstoff, Besatzung etc.). Englisch: Dead Weight Tonnage (DWT).

¹⁶XNA, 03.02.2002.

¹⁷Konkret geht es um zwei Wasserkraftprojekte im Mekong-Becken: Nam-Mae-Sai (12,5 MW mit einer Dammhöhe von 83 Metern) und Mae Kok (294 MW mit einer Dammhöhe von 140 Metern). Ein Beginn der Realisierung dieser Projekte ist bisher jedoch nicht in Sicht (Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.6).

¹⁸Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.6.

¹⁹Hinton, Peter, *Resource Management in the Yunnan Mekong Basin*, Working Paper No.72, 1998, <http://wwwarc.murdoch.edu.au/wp/wp72.rtf>, Aufruf: 26.05.2002.

international weitgehend isolierte Land konnte von chinesischen Waffenlieferungen profitieren, und auch der Handel mit China, vor allem mit Yunnan, und chinesische Direktinvestitionen gewinnen an Gewicht.²⁰ 2000/01 machten Importe aus China rund zwölf Prozent, Exporte nach China rund sechs Prozent des Handels von Myanmar aus.²¹ Am direkten Grenzhandel Myanmars hatte China 1998/99 einen Anteil von 71 Prozent an den Exporten und 82 Prozent an den Importen.²² China ist weiterhin um Myanmar bemüht, insbesondere um sich über Myanmar einen Zugang zum Golf von Bengalen zu sichern und so seine strategische Position gegenüber Indien zu verbessern.²³

Laos

Wie die chinesische Provinz Yunnan, so besitzt auch Laos ein erhebliches Potenzial zur Energiegewinnung aus Wasserkraft. Allerdings spielt der Mekong selbst im Verhältnis zu seinen zahlreichen Zuflüssen eine geringere Rolle. Ziel der Stromgewinnung sind Exporte nach Thailand und eventuell auch nach China, die helfen sollen, dem Land, einem der ärmsten der Welt, Devisen zu verschaffen. Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre erzielte Laos bereits einmal mehr als 80 Prozent seines Exporteinkommens durch Stromlieferungen seines Nam-Ngum-Damms an Thailand.²⁴ Im Jahr 2000 machten Stromexporte immer noch einen Anteil von 30 Prozent an den Exporten des Landes aus.²⁵ Neben zwei bereits an Mekong-Zuflüssen fertig gestellten Dämmen, ist nun ein dritter Damm, Nam-Theun-2, in der Planung.²⁶ Darüber hinaus sind einer chinesischen Quellen zufolge bis zu sieben weitere Laufwasserkraftwerke²⁷ direkt am Mekong in der Diskussion.²⁸ Beim Export von Elektrizität befindet sich Laos

²⁰Nguyen, Thi Dieu, *The Mekong River and the Struggle for Indochina – Water, War, and Peace*, Westport/London: Praeger, 1999, S.227; Giese, Karsten, „Besuch Jiangs unterstreicht Chinas Interesse an Myanmar“, in: C.a., 2001/12.

²¹Bundesagentur für Außenwirtschaft (Bfai), *Wirtschaftsdaten Myanmar*, Nr.151130, Mai 2002.

²²ESCAP (United Nations Economic and Social Commission for Asia and the Pacific), *Greater Mekong Subregion Business Handbook*, Bangkok, 2001, http://www.gmsbizforum.com/business_handbook.pdf, Aufruf: 15.08.2002, S.116.

²³Giese, Karsten, „Indiens Furcht vor chinesischem Vormachtstreben in Südasien“, in: C.a., 2000/12.

²⁴Pearce, Fred, *The Dammed – Rivers, Dams, and the Coming World Water Crisis*, London: The Bondley Head, 1992, S.262.

²⁵IMF, *Country Report 02/61*, 18.03.2002, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2002/cr0261.pdf>; eigene Berechnungen.

²⁶Vgl. Osborne, a.a.O., S.440.

²⁷Laufwasserkraftwerke (auch Laufkraftwerke genannt) zeichnen sich dadurch aus, dass sie nur das verfügbare „fließende“ Wasser für die Stromerzeugung nutzen und kein eigenes Stau-becken haben. Das Wasser wird in der Regel durch ein Barriere in einen Turbinen-Kanal geleitet, der sich auch neben dem eigentlichen Flusslauf, an der Seite des Kraftwerks, befinden kann. (Vgl. Hakiu, Thomas, *Erneuerbare Energien zur Stromerzeugung im Kontext der Energiewirtschaft in Deutschland*, Universität Stuttgart, Fakultät Architektur und Stadtplanung: Institut für Grundlagen der Planung, 2001, <http://www.igp.uni-stuttgart.de/igp/publika/pdfstud/energie/energie5.pdf>, Aufruf: 18.08.2002, S.109-113). Diese Art der Kraftwerke und die dazugehörigen, vergleichsweise niedrigen Dämme machen zwar in der Regel keine Umsiedlungen nötig, bedeuten jedoch auch einen Eingriff in den natürlichen Lauf des Flusses, der weitreichende Folgen haben kann.

²⁸Chapman, E.C., He, Daming, „Downstream Implications of China's Dams on the Lancang Jiang (Upper Mekong) and their

in potenziellem Wettbewerb mit seinen Nachbarn China und Kambodscha, im Falle Chinas vor allem in Nordthailand, wohin China spätestens ab 2013 Strom liefern will;²⁹ Kambodscha könnte mittelfristig zu einem Konkurrenten auf dem südthailändischen Markt werden.

Da sich etwa 85 Prozent des laotischen Territoriums im Mekong-Einzugsgebiet befinden, ist der Fluss von außerordentlicher Bedeutung für das Land und spielt in fast allen Bereichen der laotischen Wirtschaft eine Rolle. Beispielsweise liefert der Fischfang im Mekong zwischen 30 und 50 Prozent des gesamten tierischen Eiweißes für die Ernährung des Landes. Entsprechend hoch sind auch die potenziellen Gefahren durch Eingriffe in den natürlichen Fluss des Stroms.³⁰ Ebenso wichtig ist das Becken in Bezug auf die regionalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen. Thailand ist immer noch der wichtigste Handelspartner mit einem Anteil von rund 47 Prozent am Handelsvolumen von Laos im Jahr 2000; auf den Handel mit China dagegen entfallen nur rund 3,5 Prozent des laotischen Außenhandels – allerdings mit steigender Tendenz.³¹ Hingegen spielt China bei den ausländischen Direktinvestitionen in Laos mit einem Anteil von 27 Prozent im Jahr 2000³² eine gewichtige Rolle. Für beide Länder von besonderer Bedeutung ist Laos wegen seiner zentralen Lage und der daraus resultierenden Funktion als Transitation auf dem Weg zwischen China und Thailand.³³

Thailand

Die Bedeutung des Mekong-Beckens für Thailand zeigt sich allein schon in der Tatsache, dass dessen Fläche mehr als ein Drittel der Gesamtfläche Thailands ausmacht und dort etwa 37 Prozent der Gesamtbevölkerung leben. Prägend ist für diese Region die verhältnismäßige Armut ihrer Bevölkerung. So beträgt das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in der Region nur rund zehn Prozent des Wertes von Bangkok.³⁴ An wirtschaftlicher, kultureller und politischer Bedeutung gewinnt die Region durch die Grenzen zu Laos, die auf 900 von 1.400 Kilometern gemeinsamer Grenze vom Mekong gebildet wird, Myanmar und Kambodscha auch im Zuge der zunehmenden Bedeutung dieser Länder als Rohstofflieferanten für die thailändische Industrie.³⁵

Für Thailand hat die Nutzung des Mekong-Wassers große Bedeutung. So ist Thailand das einzige Anrainerland, das größere Abzweigungen von Wasser für den häuslichen und industriellen Gebrauch, aber auch für die landwirtschaftliche Nutzung plant. So soll beispielsweise Wasser aus dem Mekong-System in das Flusssystem des Chao

Potential Significance for Greater Regional Co-operation, Basin-Wide“, in: Stenshold, B. (Hrsg.), *Development dilemmas in the Mekong Subregion*, Sydney, 1996. Zitiert nach: <http://asia.anu.edu.au/mekong/dams.html>, Aufruf: 18.05.2002.

²⁹Vgl. Kapitel 3.1 im vorliegenden Beitrag.

³⁰Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.2.

³¹Bundesagentur für Außenwirtschaft (Bfai), *Wirtschaftsdaten Laos*, Nr.151050, Mai 2002.

³²ASEAN Secretariat Statistics Unit, *ASEAN Statistical Yearbook: Charter VI – Foreign Direct Investment, Table VI.10. FDI in Lao PDR by Source Country and Year During 1995-2000*, 2002, <http://www.aseansec.org/macroeconomic/FDI.xls>, Aufruf: 17.08.2002.

³³Giese, Karsten, „Chinas Interesse an Laos“, in: C.a., 2000/11.

³⁴Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.1.

³⁵Ebd.

Phraya umgeleitet werden, um den hohen Wasserbedarf Zentral-Thailands und in besonderem Maße Bangkoks decken zu können.³⁶ Daneben betreibt Thailand auch mehrere Kraftwerke an Mekong-Zuflüssen.³⁷ Um seinen im Vergleich zu den meisten seiner Nachbarn hohen Elektrizitätsbedarf zu decken, bezieht Thailand darüber hinaus Strom aus Kraftwerken am Mekong und seinen Zuflüssen in Laos und zukünftig auch in China.³⁸ Des Weiteren gibt es mit Myanmar und Kambodscha, wenn auch sehr unsichere, Planungen zum Bau von gemeinsamen Kraftwerken.³⁹ China ist aus wirtschaftlicher Sicht mittlerweile zum fünf wichtigsten Handelspartner Thailands aufgestiegen und war 2001 Ziel für 4,3 Prozent der thailändischen Exporte und Herkunftsland von 4,2 Prozent der Importe.⁴⁰

Kambodscha

Mit einem Anteil von fast 86 Prozent an der Gesamtfläche des Landes ist das Mekong-Becken in Kambodscha von großer Bedeutung für Reisanbau und Fischfang. Besonders wichtig ist der zum Flusssystem des Mekong gehörende Tonle-Sap-See, der größte See Südostasiens. Neben seiner Funktion als Laichplatz für Fische leistet er einen wichtigen Beitrag zur Regulierung des Flusssystems und ist so auch über Kambodscha hinaus von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Region. In der Regenzeit kehrt sich die Fließrichtung des Tonle-Sap-River, der Verbindung zwischen Tonle-Sap-See und Mekong, aufgrund des höheren Wasserstands im Mekong um, und lässt den See auf seine vierfache Größe, auf eine Fläche von 10.500 Quadratkilometern, anwachsen; auch die Tiefe des Sees verdoppelt sich dabei.⁴¹ Dadurch dient der See als natürlicher Stabilisator gegen Überschwemmungen und bietet Fischen in den so genannten „Submerged Woods“ eine nahrungsreiche Zufluchtstelle und einen Laichplatz. In der Trockenzeit stellt sich die ursprüngliche Fließrichtung dann wieder ein, wodurch der See über den Tonle-Sap-River den Mekong speist und das Eintreten von Meerwasser in die Delta-Region zu verhindern hilft.⁴²

Etwa die Hälfte des kambodschanischen Bruttoinlandsprodukts wird durch die Landwirtschaft (inkl. Fisch- und Forstwirtschaft) erwirtschaftet, wobei 90 Prozent der Agrarfläche zum Anbau von Reis genutzt wird. Die Hauptanbaugelände, die in engem Zusammenhang mit dem Mekong stehen, sind die Ebenen um den Tonle-Sap-See, sowie das Mekong-Delta.⁴³ Ähnlich konzentriert sich auch die Fischwirtschaft, wobei während der Zeit der jährlichen Umkehr der Fließrichtung in Tonle-Sap-River und

-See gefangener Fisch etwa 60 Prozent des jährlichen Eiweiß-Konsums der kambodschanischen Bevölkerung ausmacht.⁴⁴

Die Möglichkeiten für die Nutzung der Wasserkraft in Kambodscha sind durchaus beachtlich, werden bisher allerdings kaum genutzt. Für die Zukunft gibt es Planungen zum Bau mehrerer Dämme in Zusammenarbeit mit China. Bis zu einem möglichen Baubeginn stellen sich allerdings noch zahlreiche Probleme, darunter auch die Beseitigung von Landminen in den fraglichen Gebieten.⁴⁵ Zusammen mit China wurden 2001 auch die Renovierungsarbeiten des Kraftwerks Kirirom 1 an einem Nebenfluss des Mekong abgeschlossen.⁴⁶ Und auch wirtschaftlich gesehen ist China ein wichtiger Partner, so bezog Kambodscha im Jahr 2000 21 Prozent seiner Importe aus der VR China, die damit das wichtigste Lieferland war – als Abnehmerland von Exporten ist China (mit weniger als vier Prozent) allerdings unbedeutend.⁴⁷

Vietnam

Das Mekong-Becken bedeckt 29% der Fläche Vietnams und lässt sich in zwei Zonen einteilen: Das Mekong-Delta (die am dichtesten besiedelte Region Vietnams) und das Zentrale Hochland (das bevölkerungsärmste Gebiet); für beide hat der Mekong unterschiedliche Bedeutung und Nutzungsmöglichkeiten. Während das Delta als „Reis-schale“ Vietnams gilt (dort werden die Hälfte des vietnamesischen Reises und 40 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Produktion erwirtschaftet) bietet das Hochland Chancen für die Gewinnung von Elektrizität aus Wasserkraft. Zwar ist das Potenzial für die Entwicklung von Wasserkraft am Mekong selbst relativ gering, aber es kommen einige Mekong-Zuflüsse für den Bau von Dämmen in Frage.⁴⁸

Eine besondere Gefahr für Vietnam besteht in der Versalzung der Delta-Region durch den Eintritt von Meerwasser, das nur durch einen ständigen, ausreichend starken Fluss des Mekong aufgehalten wird.⁴⁹ Insgesamt ist der Mekong in der Beziehung Vietnams zu China zweit-rangig. Wichtig ist die direkte Grenze, sowie der direkte Grenzhandel mit China. So bezog Vietnam im Jahr 2000 8,5 Prozent seiner Importe aus der VR China und lieferte 3,8 Prozent seiner Exporte dorthin.⁵⁰

MRC – ADB – ASEAN

Neben den sechs Staaten sind drei internationale Organisationen für die Region von Bedeutung: die Association of Southeast Asian Nations (ASEAN), die Mekong River

³⁶Ebd., Kapitel 6.1.

³⁷Ebd., Kapitel 5.1.

³⁸Vgl. Kapitel 3.1 im vorliegenden Beitrag.

³⁹Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.6.

⁴⁰Bundesagentur für Außenwirtschaft (Bfai), *Wirtschaftsdaten Thailand*, Nr.159770, Mai 2002.

⁴¹Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.3. Anderen Quellen nach wächst die Fläche des Sees sogar auf 16.000 Quadratkilometer an (Ilomäki, Jukka, *Institutional Challenge of Developing Transboundary Water Resources*, Global changes and water resources Online publications, Master of Science Thesis, Helsinki University of Technology, Water Resources Laboratory, 2000, <http://www.water.hut.fi/wr/research/glob/publications/Ilomaki/table.html>, Aufruf: 25.05.2002).

⁴²Vgl. Osborne, a.a.O., S.437; Ilomäki, a.a.O.; Oxfam, a.a.O.

⁴³Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.3.

⁴⁴Osborne, a.a.O., S.431.

⁴⁵„More Hydropower Stations to Be Built in Cambodia“, in: *People's Daily* online, 18.12.2001, http://english.peopledaily.com.cn/200112/17/eng20011217_86909.shtml, Aufruf: 26.05.2002.

⁴⁶Xu, Xiao, „Loan given to build hydropower dam abroad“, in: CD, 11.12.2000, <http://www.probeinternational.org/pi/Mekong/in dex.cfm?DSP=content&ContentID=1892>, Aufruf: 04.08.2002.

⁴⁷Bundesagentur für Außenwirtschaft (Bfai), *Wirtschaftsdaten Kambodscha*, Nr.151040, Mai 2002.

⁴⁸Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.4.

⁴⁹Ebd. 5.4.

⁵⁰Bundesagentur für Außenwirtschaft (Bfai), *Wirtschaftsdaten Vietnam*, Nr.159780, Mai 2002.

Commission (MRC) und die Asian Development Bank (ADB).

Alle fünf Mekong-Anrainerstaaten flussabwärts von China sind Mitglieder der ASEAN. Daher bietet sich die ASEAN als gemeinsames Forum für die Diskussion von Mekong-Themen an. Aus Sicht der ASEAN bieten Projekte in der Mekong-Region zudem eine Möglichkeit, gleichzeitig mehrere ihrer wirtschaftlich schwächeren Mitglieder zu fördern.⁵¹ So ist das Projekt „Mekong River Basin Development“ auch eine der fünf „Priority Areas“, die China und die ASEAN innerhalb ihrer Kooperation gemeinsam fördern wollen.⁵² Darüber hinaus soll die Mekong-Region chinesischen Angaben zufolge als Modell für eine zukünftige China-ASEAN-Freihandelszone dienen.⁵³

Mitglieder in der MRC sind die vier am Unterlauf des Mekong gelegenen Anrainerstaaten Laos, Thailand, Kambodscha und Vietnam. Die MRC wurde im April 1995 als Nachfolger des Mekong Committee gegründet, dem seit 1957 dieselben vier Staaten angehörten und das seine Arbeit 1977 unter den Umständen des Kalten Krieges und den damit einhergehenden Konflikten zwischen den Ländern der Region, sowie der Besetzung Kambodschas durch Vietnam, praktisch hatte einstellen müssen.⁵⁴ Selbstgestellte Aufgabe der Kommission ist es, die Interessen der Anrainerstaaten zu koordinieren und eine für alle möglichst optimale und nachhaltige Nutzung zu sichern.⁵⁵ Dabei ist eine der wichtigsten Änderungen in der Satzung von 1995 der Wegfall der Vetorechte der einzelnen Staaten. Diese Neuerung – die als Entgegenkommen zur Erleichterung eines Beitritts der oberen Anrainer verstanden werden kann – ist besonders für die letzten Nutzer des Mekong, Kambodscha und Vietnam, schmerzlich. Beide haben das neue Regelwerk dennoch unterschrieben, um sich auch ohne Vetomacht innerhalb der MRC für ihre Belange einsetzen zu können.⁵⁶

Ein Hauptproblem der Arbeit der MRC besteht darin, dass weder Myanmar noch die VR China bisher dazu bewegt werden konnten, ihr beizutreten – beide Staaten haben bislang nur Beobachterstatus. Der Hauptgrund für Chinas zögerliche Haltung gegenüber der MRC ist offenbar das Ergebnis einer Kosten-Nutzen-Rechnung: Die Beschränkungen und Bedingungen sowie die Einbußen an nationaler Souveränität, die ein Beitritt mit sich bringen würde, werden für China nicht von den Gewinnen einer regionalen Koordination der Projekte aufgewogen. Zumal, da China als erster Anrainerstaat und militärisch wie wirtschaftlich stärkstes Land der Region von seiner Weigerung, der MRC beizutreten, keinerlei ökologische oder strategische Nachteile hat.⁵⁷

In letzter Zeit gibt es allerdings Anzeichen einer besseren Zusammenarbeit zwischen MRC und China, die für

das Ziel einer gemeinsamen und nachhaltigen Nutzung, wie sie die MRC anstrebt, besonders wichtig ist. So hat sich China in einem Abkommen mit der MRC jüngst dazu verpflichtet alle 24 Stunden die an zwei Messstationen in China ermittelten Wasserstände weiterzugeben und so zu einer Verbesserung des Hochwasserschutzes in den Nachbarländern beizutragen.⁵⁸

Alle sechs Anrainerstaaten konnten dagegen in Initiativen der Asian Development Bank zusammengebracht werden. So hat die ADB zahlreiche Treffen auf Ministerialebene finanziert und dazu beigetragen, gemeinsame Interessen vor allem in den Bereichen Infrastruktur und Energie zu identifizieren. Dort liegt auch der Schwerpunkt der Arbeit der ADB, und so wurde zur Förderung der Entwicklung des Wasserkraftpotenzials der Region 1995 eigens das „Mekong Subregional Electric Power Forum“ eingerichtet. Seit 1997 hat die ADB etwa 18 Millionen US-Dollar für die technische Unterstützung der Länder der Region investiert, weitere 300 Millionen wurden als Kredite vergeben.⁵⁹ Das „Multinational Greater Mekong Program“ der ADB, dem alle sechs Staaten angehören, konnte darüber hinaus seit 1992 eine Milliarde US-Dollar an Investitionen für knapp 100 Projekte anziehen.⁶⁰

2.3 Zusammenfassung

Der Stellenwert und die Art der Nutzung des Mekong in den einzelnen Anrainerstaaten variieren stark. Selbst innerhalb einzelner Länder, zwischen verschiedenen Sektoren und Bevölkerungsgruppen, ergeben sich Unterschiede in Bezug auf die Abhängigkeit vom Mekong. Daher ist die Formulierung gemeinsamer Interessen für die Entwicklung der Region schwierig, und auch innerhalb der einzelnen Staaten besteht diesbezüglich erhebliches Konfliktpotenzial.

Die Bedeutung Chinas für alle Staaten der Region ist groß. Neben der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Stellung Chinas in der Region und in der Welt, zählt die VR China auch zu den wichtigsten Handelspartnern der Mekong-Anrainer. In den jeweiligen bilateralen Beziehungen erhält China durch die genannten länderspezifischen Faktoren weiteres Gewicht. Für die Zukunft ist entsprechend der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung mit einem zunehmenden Bedeutungsgewinn der VR China zu rechnen. In den Beziehungen fehlt darüber hinaus ein gemeinsames, verbindliches Forum für die Koordination der Interessen aller betroffenen Länder. Eine Zusammenarbeit mit China findet nur über von der ADB finanzierte Treffen und bilaterale Gespräche – auch zwischen China und der ASEAN oder der MRC – statt.

3 China und der Mekong

Die Hoffnung, der Mekong könnte zu einer Industrialisierung bzw. zu einer Beschleunigung der Entwicklung in Yunnan führen und damit die viel beschworene „Develop-

⁵¹Vgl. Severino, Rudolfo C., *Developing the Greater Mekong Sub-region: The ASEAN Context*, Rede auf den Greater Mekong Sub-region Business Workshops, Bangkok, 10.02.2000, http://www.aseansec.org/secgen/sg_gms.htm, Aufruf: 26.05.2002.

⁵²Xinhua, 14.05.2002, nach BBC PF, 16.05.2002.

⁵³XNA, 28.06.2002.

⁵⁴Vgl. Osborne, a.a.O., S.435.

⁵⁵Mekong River Commission, *About MRC*, http://www.mrcmekong.org/about_mrc/about001.htm, Aufruf: 26.05.2002.

⁵⁶Vgl. Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 2.1 und 5.4.

⁵⁷Tsering, Tashi, *Mekong – Managing a Transboundary River*, <http://www.tibetjustice.org/reports/mekong.pdf>, Aufruf: 12.08.2002.

⁵⁸„China Briefing – Mekong River“, in: FEER, 11.04.2002, online: http://www.feer.com/articles/2002/0204_11/p024china.html, Aufruf: 17.08.2002.

⁵⁹Vgl. Ilomäki, a.a.O.

⁶⁰XNA, 28.06.2002.

ment of the Central and Western Regions“⁶¹ voranbringen, gründet sich auf zwei Bereiche: zum einen auf die Erzeugung billiger elektrischer Energie über Wasserkraftwerke und zum anderen auf die Öffnung einer Handelsroute zu den südlichen Nachbarn bzw. auf den Weltmarkt sowie die damit einhergehenden Möglichkeiten des Ausbaus des Tourismus.

3.1 Elektrizitätsgewinnung als Mittel zur Industrialisierung und Exportgut

Yunnan besitzt unter den Mekong-Anrainern das bei weitem höchste Potenzial für die Elektrizitätsgewinnung aus dem Mekong (etwa 70 Prozent des gesamten Potenzials).⁶² Für dessen Nutzung gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten, Staukraftwerke und Laufwasserkraftwerke.⁶³ Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten ist jedoch nur eines der geplanten chinesischen Projekte, Mengsong, ein Laufwasserkraftwerk.

Der erste chinesische Damm am Hauptarm des Mekong war der Manwan-Damm, etwas über 100 Kilometer südlich von Dali, dessen Bauphase 1984 begann und der bereits seit 1993 Yunnans Provinzhauptstadt Kunming mit Strom versorgt.⁶⁴ Ein weiterer Damm bei Dachaoshan, flussabwärts des ersten Damms, ist seit 1996 im Bau, wobei eine erste Generatoreinheit bereits in Betrieb genommen wurde. Die Arbeiten an einem Damm bei Xiaowan (oberhalb des Manwan-Damms) haben Anfang 2002 begonnen. Mit einer Stauhöhe von 248 Metern und einem Stausee von rund 170 Kilometern Länge wird der Xiaowan-Damm der zweitgrößte chinesische Staudamm nach dem Drei-Schluchten-Damm am Chang Jiang (Jangtse) werden.⁶⁵ Ein weiterer Damm bei Jinghong in der Nähe der Grenze zu Laos ist in der Planungsphase.⁶⁶ Ziel des Dammprojekts bei Jinghong ist es auch, die Stromversorgung im 390 Kilometer entfernten thailändischen Chiang Mai sicherzustellen.⁶⁷

Darüber hinaus sollen ab 2010 noch drei weitere Dämme gebaut werden (Gongguoqiao, Nuozhadu und Mengsong), was die Zahl der Dämme in der so genannten „Yunnan-Cascade“ auf sieben erhöhen wird. Über weitere große Dammbauprojekte, auch an Mekong-Zuflüssen, wird spekuliert. Der einzige Damm, der dabei mit einem Namen in Verbindung gebracht wird, ist ein Damm bei Ganlanba.⁶⁸

⁶¹ Onishi, Yasuo, „Chinese Economy in the 21st Century and the Strategy for Developing the Western Regions“, in: Onishi, Yasuo (Hrsg.), *China's Western Development Strategy - Issues and Prospects*, IDE-Survey, IDE-Jetro, Dec. 2001, S.1-16, hier S.1.

⁶² XNA, 01.02.2002; in den übrigen Staaten liegt das Potenzial für Wasserkraft vor allem in Mekong-Zuflüssen.

⁶³ Zum Unterschied zwischen Stau- und Laufwasserkraftwerken siehe Fußnote 27.

⁶⁴ Osborne, a.a.O., S.435.

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ Xinhua, 19.01.2002; XNA, 31.01.2002.

⁶⁷ „China to transfer electricity to Thailand“, in: *People's Daily* online, 10.11.2000, http://english.peopledaily.com.cn/200011/10/eng20001110_54847.html, Aufruf: 04.08.2002.

⁶⁸ Blake, David, „Proposed Mekong Dam Scheme in China Threatens Millions in Downstream Countries“, in: *World Rivers Review*, Vol.16, Nr. 3, Juni 2001, <http://www.irn.org/pubs/wrr/issues/WRR.V16.N3.pdf>, Aufruf: 18.08.2002, S.4-5, hier S.5, ist von dem Damm bei Ganlanba die Rede; Crispin, Shawn, Cohen, Margot, Lintner, Bertil, „Choke Point“, in: FEER, 12.10.2000, http://www.feer.com/articles/2000/0010_12/p22region.html, Aufruf: 17.08.2002, gehen von mindestens 14 Dämmen aus; bei Macan-Markar, Marwaan, „Mekong River development may trigger conflict“, in: *Inter Press Service*, 22.03.2002, <http://www.probeinternational.org/pi/Mekong/index.cfm?DSP=content&ContentID=3830>, Aufruf: 31.07.2002, wird gar darüber spekuliert, China plane weitere 37 und mehr Dammbauprojekte.

Zur maximalen Ausnutzung des Energiepotenzials über das gesamte Jahr gesehen werden die Staubecken der Dämme während des hohen Wasserstandes (Regenzeit) gefüllt, sodass auch in der Trockenzeit noch genügend Wasser zur Stromerzeugung abgelassen werden kann. Das Interesse an einer im Zeitverlauf optimalen Stromproduktion führt somit zu einem gleichmäßigeren Wasserstand,⁶⁹ der neben der Minderung der Überschwemmungsgefahr noch zwei weitere Vorteile hat: Durch einen gleichmäßigeren Wasserstand wird die Schifffahrt erleichtert und die Stromgewinnung von Laufwasserkraftwerken verbessert. Im Besonderen erwartet sich China durch den Bau des Damms bei Xiaowan eine Steigerung der potenziellen Stromgewinnung des geplanten Laufwasserkraftwerks bei Mengsong. Da diese Art Kraftwerk kein eigenes Staubecken besitzt, sondern lediglich das fließende Wasser zur Elektrizitätsgewinnung nutzt, würde sich die Kapazität durch einen Ausgleich des Wasserstandes zwischen Regen- und Trockenzeit steigern lassen.⁷⁰

Allerdings bringt die Stauung eines Flusses neben den möglichen positiven Einflüssen auch zahlreiche Nachteile mit sich und birgt Gefahren für Mensch und Umwelt. Zunächst anzuführen sind dabei die offensichtlichen Probleme wie die Zerstörung der Landschaft sowie der Fauna und Flora, die unter dem entstehenden Stausee begraben werden. Darüber hinaus können Dämme zu Erosion, Versalzung und Waldschwind führen. Die Verstärkung der Erosion könnte dann wiederum dazu führen, dass die Staubecken flussabwärts liegender Dämme zugeschwemmt und die Produktivität der Anlagen entsprechend beeinträchtigt bzw. teure Ausbaggerungen erforderlich würden.⁷¹

Auch die Umsiedlung der Menschen, die im Bereich eines geplanten Staubeckens leben, bringt schwerwiegende Probleme für die Bevölkerung mit sich und könnte für den Staat teuer werden. Als wichtige Faktoren haben sich international sowohl die finanziellen Entschädigungen, als auch Einbußen an Popularität bei der Bevölkerung herausgestellt. Dank des Verlaufs des Mekong in tiefen Schluchten und der dünnen Besiedlung des Mekong-Einzugsgebiets in China – mit 62 Einwohnern pro Quadratkilometer liegt die Bevölkerungsdichte sogar noch deutlich unter der Zahl von 103 Einwohnern pro Quadratkilometer in Yunnan insgesamt⁷² – halten sich die-

⁶⁹ Barnes, William, „Neighbours face harm from Chinese dam project“, in: SCMP, 07.05.2001, <http://www.probeinternational.org/pi/Mekong/index.cfm?DSP=content&ContentID=2050>, Aufruf: 04.08.2002.

⁷⁰ Chapman/He, a.a.O.

⁷¹ Zu Problemen von Dämmen allgemein siehe: McCully, Patrick, *Silenced Rivers - The Ecology and Politics of Large Dams*, London/New Jersey: Zed Books, 1996; *The Pros and Cons of Large Dams*, http://www.caa.org.au/campaigns/adb/fact_sheets/dams.html, Aufruf: 26.05.2002; World Commission on Dams, www.dams.org, Aufruf: 26.05.2002.

⁷² Puustjarvi, Esa, *Review of Policies and Institutions related to Management of Upper Watershed Catchments*, 1999, http://www.mekonginfo.org/mrc_en/doclib.nsf/0/F9F74B743C94D72EC72568

Tabelle: Realisierte und geplante chinesische Dämme am Oberlauf des Mekong

	Investitionen (Mio. US\$)	Aktive Stauung (Mio. Kubikmeter)	Stauhöhe (Meter)	Kapazität (Megawatt)	Umsiedlung (Personen)
Manwan (1993 fertig gestellt)	516	250	99	1.500	3.5131*
Dachaoshan (eine Generatoreinheit in Betrieb, Fertigstellung 2003)	810	370	80	1.350	6.054
Xiaowan (Baubeginn Jan. 2002, Fertigstellung geplant für 2012)	2.270	990	248	4.200	32.737
Jinghong (Planungsphase)	1.000	250	67	1.500	2.264
Nuozhadu (Bau nicht vor 2010 ge- plant)	2.410	1.220	205	5.500	23.826
Mengsong (Bau nicht vor 2010 ge- plant)	280	Laufkraftwerk - keine Stauung	28	600	keine Angaben
Gongguoqiao (Bau nicht vor 2010 ge- plant)	460	120	77	750	keine Angaben
Gesamt („Yunnan Cascade“)	7.746	3.200		15.400	68.394

* In Osborne, a.a.O., S.435, ist die Rede von „a total of perhaps 25.000 people“ die für den Manwan-Damm umgesiedelt werden mussten.

Quellen: Chapman/He, a.a.O.; Blake, a.a.O., S.5; Xinhua, 20.01.2002, nach BBC PF, 22.01.2002; Xinhua, 19.01.2002; Kajander, Tommi 2001: *Water Resources, Large Dams and Hydropower in Asia*, Global changes and water resources Online publications, Helsinki University of Technology, Water Resources Laboratory, <http://www.water.hut.fi/wr/research/glob/publications/kajander/toc.html>, Aufruf: 25.05.2002.

se Probleme auf chinesischem Gebiet allerdings in Grenzen.⁷³ Hinzu kommt, dass in den fraglichen Gebieten ethnische Minderheiten über 50 Prozent der Bevölkerung stellen,⁷⁴ was die politischen Kosten für die Regierenden nochmals senken dürfte. Insgesamt können die Probleme, die auf chinesischem Territorium wohl auftreten werden, beim Bau der Dämme – so weit dies technisch möglich ist – einkalkuliert werden, was eine Abwägung zwischen Kosten und Gewinnen möglich macht. Der Umgang mit Auswirkungen auf Nachbarstaaten gestaltet sich dagegen wesentlich schwieriger.

Die beiden wichtigsten Ziele der Dammbaupolitik sind die Elektrifizierung Yunnans und die Beschleunigung der Entwicklung der Region. Hier stellte sich auch schon der erste Erfolg mit der Fertigstellung des Manwan-Damms ein. Seit der Damm 1993 ans Netz ging, gehören größere Elektrizitätsgänge in Yunnan der Geschichte an.⁷⁵

Das Potenzial der Dämme zur Förderung der Entwicklung Yunnans liegt in der Bereitstellung billiger Energie, die für die energieaufwendige Weiterverarbeitung von Rohstoffen genutzt werden kann. Hier kommt Yunnan sein Rohstoffreichtum zugute. So soll allein der Manwan-Damm „in den nächsten Jahren der bedeutendste Energielieferant für die zu entwickelnden Phosphor-, Chemiesalz-, Buntmetall- und Rohstoffindustrien der Provinz werden.“⁷⁶ Besondere Bedeutung könnte die extrem energieaufwendige Weiterverarbeitung von Bauxit, das vor allem im Norden Yunnans zu finden ist,⁷⁷ zu Aluminium gewinnen. Schon jetzt ist Yunnan „one of the major production bases of copper, lead, zinc, tin and aluminum in China“.⁷⁸

Neben der Versorgung Yunnans sollen die Dämme im Rahmen von „China's massive west-to-east electricity transmission project“⁷⁹ dabei helfen, den Energiebedarf der östlichen Provinzen, im Besonderen von Chinas wirtschaftlichem „Powerhouse“ Guangdong, zu decken. So sollen bereits im Jahr 2001 900.000 Kilowattstunden Strom aus Yunnan nach Guangdong geflossen sein; in den nächs-

⁷⁶Krieg u.a., a.a.O., S.672.

⁷⁷Ebd., S.674.

⁷⁸Hong Kong Trade Development Council, *Market Profiles on Chinese Cities and Provinces – Yunnan Province*, <http://www.tdctrade.com/mktprof/china/mpyun.htm>, Aufruf: 06.08.2002.

⁷⁹XNA, 01.02.2002.

2E0016A597/\$FILE/FULLTEXT.html, Aufruf: 06.08.2002.

⁷³Siehe auch Tabelle im Vergleich zu der Umsiedlung von über 1,13 Millionen Menschen, die offiziellen Angaben zufolge für Chinas größtes Dammbauprojekt, den Drei-Schluchten-Staudamm am Chang Jiang (Jangtse), insgesamt nötig wird (XNA, 27.03.2002). Genaueres zu den Umsiedlungen am Chang Jiang findet sich in: Giese, Karsten, „Mobilität und Migration in China Teil 3: Herausforderungen des neuen Jahrhunderts“, in: C.a., 2002/07, S.752-758.

⁷⁴Puustjarvi, a.a.O.

⁷⁵Osborne, a.a.O., S.435.

ten 15 Jahren soll diese Zahl auf 8 Millionen Kilowattstunden steigen.⁸⁰ Ob die angeblich geplanten Lieferungen von Strom auch nach Shanghai und in andere ostchinesische Provinzen wie Jiangsu⁸¹ wirtschaftlich möglich und auch sinnvoll sind, darf hingegen bezweifelt werden, zumal der Drei-Schluchten-Damm hierfür durch seine geringere Entfernung und die damit verbundenen geringeren Leitungsverluste Vorteile gegenüber Yunnan besitzt.

Ein weiterer Bereich ist die Erwirtschaftung von Exporterlösen aus dem Verkauf von Elektrizität an die südlichen Nachbarländer, insbesondere an Thailand. Zu nennen ist hier vor allem das chinesisch-thailändische Gemeinschaftsprojekt bei Jinghong, das zu 30 Prozent von China und zu 70 Prozent von Thailand finanziert werden soll. Im Zusammenhang mit diesem Projekt steht ein Vertrag, dem zufolge Thailand ab 2013 1.500 Megawatt Strom und weitere 1.500 Megawatt ab 2014 aus China beziehen wird.⁸²

3.2 Schiffbarmachung im Dienste von Handel und Tourismus

Trotz seiner Größe und seiner Bedeutung für die Region ist der Mekong nie ein wichtiger Verkehrsweg gewesen. Die zahlreichen Stromschnellen und der niedrige Wasserstand in der Trockenzeit bildeten ein zu großes Hindernis für die Schifffahrt.⁸³ Im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung rückt der Fluss nun jedoch erneut als preiswerter Transportweg zwischen dem Süden Yunnans und dem Norden Thailands immer mehr ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Und auch für eine Förderung des Tourismus in der Region besteht Hoffnung.

Bereits in den 1960er Jahren unternahm China erste Anstrengungen zur Schiffbarmachung des Mekong. Von den über 2.000 Kilometern, die der Fluss in China überwindet, ist bisher lediglich ein etwa 300 Kilometer langer Abschnitt mit Schiffen mit einem Ladegewicht zwischen 100 und 300 Tonnen befahrbar.⁸⁴ Im Vergleich dazu ist der Rhein (bis zur Schweizer Grenze) mit Schiffen von über 5.000 Tonnen befahrbar;⁸⁵ die Schleusen des Drei-Schluchten-Damms am Chang Jiang sollen Schiffe mit mehr als 10.000 Tonnen heben können.⁸⁶ Der Vergleich zeigt, dass sich der Ausbau des Mekong erst am Anfang befindet, dennoch sind die geplanten Maßnahmen ein wichtiger Schritt zur Erweiterung der Transportkapazitäten. Wegen des starken Gefälles ist allerdings nicht mit der Öffnung eines weiteren Teilstücks in China zu rechnen. Das Augenmerk wird sich wohl vornehmlich auf den weiteren Ausbau des bestehenden Teilstücks und die Erweiterung der Schifffahrtsroute nach Süden richten.

Nachdem im Juni 2001 das Abkommen zur kommerziellen Schifffahrt auf dem Mekong zwischen Thailand,

China, Myanmar und Laos in Kraft getreten ist, ist nun der erste Abschnitt für den internationalen Schiffsverkehr freigegeben worden. Dabei handelt es sich um das 886 Kilometer lange Stück zwischen Simao in Yunnan und Luang Prabang in Laos, das jedoch nur mit Schiffen bis zu 100 Tonnen Ladegewicht befahrbar ist. Weitere Vertiefungen und Begradigungen sollen aber bis 2007 zumindest Schiffen mit einer Tonnage von bis zu 300 Tonnen auch in der Trockenzeit den Verkehr zwischen den beiden Häfen ermöglichen.⁸⁷ Schätzungen des United Nations Development Program (UNDP) zufolge könnte die jährliche Transportkapazität dann zwei Millionen Tonnen sowie 400.000 Passagiere erreichen⁸⁸ – eine Verzehnfachung der aktuellen Transportkapazität von 150.000 bis 200.000 Tonnen pro Jahr.⁸⁹

China, das das größte Interesse an einer Erleichterung der Schifffahrt auf dem Mekong hat, ist dabei auf Laos angewiesen, da sich die meisten Stromschnellen, die ein Haupthindernis für den Verkehr mit größeren Schiffen bilden, auf laotischem Territorium befinden. China versucht deshalb, seinen Einfluss in der Region auszuweiten,⁹⁰ und hat bereits fünf Millionen US-Dollar zur Sprengung von elf Stromschnellen auf dem Staatsgebiet von Laos bereitgestellt.⁹¹ Eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Schiffbarkeit spielt auch der Dammbau. Durch den Bau des Damms bei Xiaowan soll chinesischen Angaben zufolge der Wasserfluss in der Regenzeit um 17 Prozent verringert, und in der Trockenzeit um 40 Prozent gesteigert werden. Daneben könnte die Schifffahrt zusätzlich dadurch profitieren, dass 35 Prozent des vom Mekong mitgeführten Schlammes durch den Damm aufgehalten würden.⁹² Die beiden Dämme bei Xiaowan und Nuozhadu zusammen sollen den Wasserfluss in der Trockenzeit an der chinesischen Grenze sogar fast verdreifachen – auf 1.869 Kubikmeter pro Sekunde.⁹³

Neben dem Ausbau des Mekong spielt auch die Erschließung der Region über den Landweg eine zunehmende Rolle. So ist ein Pan-Asian-Railway-System (auch Singapore-Kunming Rail Link genannt) von Singapur über Kuala Lumpur, Bangkok, Phnom Penh, Ho Chi Minh City und Hanoi nach Kunming in der Planung.⁹⁴ Im Bereich der Straßen ist ein Highway von Kunming nach Bang-

⁸⁷XNA, 12.01.2002; XNA, 16.01.2002, nach FBIS, 22.01.2002.

⁸⁸XNA, 28.06.2002.

⁸⁹XNA, 03.02.2002.

⁹⁰Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.2; Giese, Karsten, „Chinas Interesse an Laos“, in: C.a., 2000/11.

⁹¹Vgl. XNA, 11.01.2002; Khamthitav, Thirawat, „China ready to pay for river clearing B200m to enable cargo shipping“, in: *Bangkok Post*, 19.02.2002, http://www.bangkokpost.net/chiangmai/news/190202_news01.html, Aufruf: 4.08.2002; Marukatat, Saritdet, Maneerungsee, Woranuj, „Mekong to get a make-over“, in: *Bangkok Post*, 16.03.2002, <http://www.probeinternational.org/pi/Mekong/index.cfm?DSP=content&ContentID=3868>, Aufruf: 31.07.2002; Ein chinesischer Diplomat beschreibt der *Bangkok Post* zufolge die Aufwendungen als „a good gesture for China's cash-strapped neighbours and a demonstration of the seriousness to promote contacts with them“; Marukatat, Saritdet, Maneerungsee, Woranuj, „Rain delays clearing of reefs“, in: *Bangkok Post*, 11.05.2002, http://www.bangkokpost.net/chiangmai/news/110502_news02.html, Aufruf: 04.08.2002.

⁹²XNA, 21.01.2002.

⁹³XNA, 03.02.2002.

⁹⁴Deng, Yong, „Managing China's Hegemonic Ascension: Engagement from Southeast Asia“, in: *The Journal of Strategic Studies*, Band 21, Nr.1, März 1998, S.25.

⁸⁰Vgl. XNA, 31.01.2002; XNA, 01.02.2002.

⁸¹XNA, 21.01.2002.

⁸²„Lancang River – Energy Base for China, Southeast Asia“, in: *People's Daily* online, 31.01.2002, http://english.peopledaily.com.cn/200201/31/eng20020131_89711.shtml; *People's Daily*, 10.11.2000, a.a.O.

⁸³Vgl. Osborne, a.a.O., S.431f.

⁸⁴XNA, 03.02.2002.

⁸⁵*Encyclopaedia Britannica*, CD-Rom Version 1.1.1997, Chicago: Britannica, 1997, Stichwort: „Rhine River“.

⁸⁶XNA, 15.05.2002.

kok im Bau. Einen entsprechenden Vertrag hatten China, Laos und Thailand im Jahr 2000 unterzeichnet. Während die Arbeiten in China schon relativ weit fortgeschritten sind und 2006 beendet werden sollen, beginnt der Bau in Laos mithilfe der VR China erst im nächsten Jahr.⁹⁵

Eine Verbesserung der Transportwege hätte vor allem wirtschaftliche Konsequenzen. So könnten die Märkte stärker zusammenwachsen und die Wirtschaftsentwicklung gefördert werden. Insgesamt gesehen sind die Gewinnchancen zwischen den Ländern dabei aber ungleich verteilt und besonders China, das auch über die größte Binnenschiffsflotte der Region verfügt,⁹⁶ könnte von der Erschließung der Absatzmärkte im Süden profitieren.⁹⁷ Potenzial bietet vor allem der Handel mit Thailand, dem im Verhältnis am weitesten entwickelten Land der Region. So ist Thailand, mit einem Anteil von 65 Prozent am chinesischen Außenhandel mit den Staaten der Mekong-Region im Jahr 2001, auch Chinas wichtigster Handelspartner unter den fünf Ländern.⁹⁸ Für die Provinz Yunnan allein war 1999 dagegen Myanmar der wichtigste Handelspartner. So hatte Myanmar 1999 einen Anteil an Yunnans Grenzhandel von 80 Prozent, während die anderen beiden direkten Nachbarn, Laos und Vietnam, sich die verbleibenden 20 Prozent teilten.⁹⁹ 2001 betrug der gesamte chinesische Außenhandel über Yunnan rund zwei Milliarden US-Dollar, eine Steigerung um 20 Prozent gegenüber 1999.¹⁰⁰

Die größten Exportchancen räumt die *Bangkok Post* China bei günstigen chinesischen Produkten auf dem Elektroniksektor, bei Videorekordern oder CD-Spielern, ein, die sich im nördlichen Thailand wachsender Beliebtheit erfreuen. Elektronische Produkte werden bisher allerdings noch nicht in Yunnan gefertigt¹⁰¹ und der Transportweg von den ostchinesischen Industriezentren über Yunnan nach Thailand ist umständlich. Daher ließe sich der Export in diesem Sektor wohl nicht über einen Ausbau des Mekong steigern. Bedeutend ist jedoch auch der Export von Winterkleidung, Äpfeln und Düngemitteln. Thailand exportiert dagegen im Wesentlichen Gummiprodukte, Reis und getrocknete Früchte nach China.¹⁰²

Ein wesentlicher Vorteil der Nutzung des Mekong als Handelsroute besteht darin, dass der Transit durch Myanmar und Laos beim chinesisch-thailändischen Handel vermieden werden kann. Damit wird der Handel auch unabhängig von oft willkürlichen Schließungen der thailändischen Grenze mit Myanmar von Seiten Myanmars. So ist der Anteil der Exporte über den Wasserweg im thailändischen Distrikt Chiang Saen nach der Schließung des dor-

tigen Grenzübergangs nach Myanmar im Mai 2002 stark gestiegen. Neben der Möglichkeit den Handel zwischen Thailand und China fortzusetzen, wurde der Mekong auch zum einzigen Weg, „to ease the shortage of goods there [i.e. in many towns in Myanmar and Laos] since border checkpoints opposite Chiang Rai and Chiang Mai were unilaterally closed by Burma“.¹⁰³ Aber auch indirekt profitiert China am thailändischen Handel, denn der Handel mit Laos und Myanmar über den Mekong wird zu einem großen Teil von chinesischen Händlern mit ihren Booten abgewickelt. So waren thailändische Häfen Mitte 2002 „congested with vessels, mostly from China, which came to take Thai goods ranging from petrol, cement, tonic drink, cooking oil to commodity goods, for sale to buyers in Burma and Laos.“¹⁰⁴

Neben der Beförderung der regionalen Integration, soll der Ausbau des Mekong auch einen Weg bieten, um Güter aus Chinas Südwesten über Thailand oder Myanmar nach Europa und Afrika zu transportieren.¹⁰⁵ Ob diese Möglichkeit angesichts der relativ beschränkten Transportkapazität der Mekong-Schiffe und des anschließenden Überlandtransports zum Meer wirtschaftlich rentabel ist, bleibt fraglich.

Ein Vorteil für alle Anrainer ist die Möglichkeit, durch ein gut ausgebautes Verkehrsnetz und internationale Zusammenarbeit die Region auch touristisch besser erschließen zu können. Innerhalb des von der ADB initiierten „GMS Economic Cooperation Program“ gibt es daher sieben speziell auf die Förderung des Tourismus abzielende Projekte. Hierzu zählen unter anderem auch eine „Mekong/Lancang River Tourism Planning Study“ und das „Mekong River Tourism Infrastructure Development Project“.¹⁰⁶ Die Schiffbarmachung des Mekong könnte dafür sorgen, dass der Fluss, der bisher eher eine Barriere zwischen den verschiedenen Regionen war, zu einem verbindenden Element wird.¹⁰⁷ So könnte die Verbesserung der Infrastruktur vor allem in den vier nördlichen Ländern einen wichtigen Beitrag leisten.

Zusätzlich soll auch der Mekong selbst als Touristenattraktion entwickelt werden. Insbesondere Yunnan bemüht sich zusammen mit seinen Nachbarstaaten, „den Mekong zu einer touristischen Schwerpunktregion auszubauen.“¹⁰⁸ Besonders Touristen aus China könnten für die Länder der Region und auch für Yunnan wichtig werden. Deren Anteil an den Touristen insgesamt lag in den fünf Mekong-Ländern im Jahr 2000 bereits bei 3,6 Prozent gegenüber nur 2,8 Prozent 1996. Die absolute Zahl chinesischer Touristen ist seit 1995 kontinuierlich gestiegen und betrug im Jahr 2000 rund 1,4 Millionen.¹⁰⁹

Schon jetzt ist Yunnan „one of the renowned tourist

⁹⁵Xinhua, 08.02.2002.

⁹⁶Giese, Karsten, „Kooperation mit Thailand und Mekong-Anrainern“, in: C.a., 2001/3.

⁹⁷Giese, Karsten, „Starkes China, Schwache ASEAN“, in: C.a., 2000/12.

⁹⁸General Administration of Customs, PRC, *China's Customs Statistics December 2001*, Series No.148, Dez. 2001, Tab.2; eigene Berechnungen.

⁹⁹ESCAP, a.a.O., S.240.

¹⁰⁰General Administration of Customs, a.a.O., Tab.8; National Bureau of Statistics, a.a.O., Tab. 17-10; eigene Berechnungen.

¹⁰¹National Bureau of Statistics, a.a.O., Tab.13-22.

¹⁰²XNA, 29.01.2002; Khamthita, Theerawat, „Boom times expected as trade with China surges“, in: *Bangkok Post*, 28.01.2002, http://scoop.bangkokpost.co.th/bkkpost/2002/jan2002/bp20020128/news/28Jan2002_news06.html, Aufruf: 17.08.2002.

¹⁰³Kumtita, Teerawat, „Shut border raises exports on river routes“, in: *Bangkok Post*, 07.07.2002, http://scoop.bangkokpost.co.th/bkkpost/2002/jul2002/bp20020707/news/07jul2002_news12.html.

¹⁰⁴Ebd.

¹⁰⁵XNA, 03.02.2002.

¹⁰⁶XNA, 06.04.2002.

¹⁰⁷Tan/Pante/Abonyi, a.a.O, S.231f.

¹⁰⁸Krieg u.a., a.a.O., S.684.

¹⁰⁹ASEAN Secretariat Statistics Unit, *ASEAN Statistical Yearbook: Charter VIII - Tourism*, 2002, <http://www.aseansec.org/macroeconomic/Tourism.xls>, Aufruf: 17.08.2002; eigene Berechnungen (für Laos liegen keine Zahlen für das Jahr 2000 vor).

centres“¹¹⁰ innerhalb Chinas und erfreut sich als Urlaubsziel großer Beliebtheit. Die Zahl der Besucher in Yunnan hat sich von 1995 bis 2000 mehr als verdoppelt und 1999 zum ersten Mal eine Million überschritten. Der Anteil ausländischer Touristen beträgt rund 70 Prozent.¹¹¹ Erste sichtbare Anzeichen eines wachsenden chinesischen Tourismus in der Region sind „High-Speed Tour Boats“, die mittlerweile häufig in Thailand gesichtet werden,¹¹² sowie das Auftauchen chinesischer Schilder an Souvenirläden in der Gegend des „Goldenen Dreiecks“ und in der Innenstadt von Chiang Rai (Thailand).¹¹³ Durch die bessere Schiffbarkeit des Mekong könnte Yunnan damit eine Basis für chinesische Touristen bilden, die von Yunnan aus Ausflüge in die Nachbarländer unternehmen.

3.3 Zusammenfassung

Der Ausbau des Mekong zu einer regionalen Wasserstraße und die Nutzung des Mekong zur Erzeugung elektrischer Energie bieten Yunnan die Chance, seine wirtschaftliche Entwicklung zu beschleunigen. Die große Menge an Elektrizität ermöglicht die Versorgung der Bevölkerung und der Industrie und kann darüber hinaus einen Anreiz zum Aufbau neuer Industrien, insbesondere zur Verarbeitung der reichen Rohstoffreserven, bieten. Die überschüssige Energie ist ein begehrtes Exportgut – sowohl innerhalb Chinas (Guangdong) als auch international (Thailand).

Die bessere Schiffbarkeit des Mekong fördert den regionalen Handel und bietet chinesischen Händlern auch im Ausland Geschäftsmöglichkeiten. Die Märkte der südlichen Nachbarländer Yunnans können so besser erschlossen werden, ob sich allerdings durch den Mekong auch die Hoffnung auf einen alternativen Weg auf den Weltmarkt erfüllt ist fraglich. Darüber hinaus kann das touristische Potenzial Yunnans besser ausgeschöpft werden, und durch die bessere Verbindung zu den Nachbarländern könnte Yunnan dazu noch an Attraktivität als Touristenziel gewinnen. Folgen und Gefahren der chinesischen Politik sind auf chinesischem Territorium relativ gering und darüber hinaus kalkulierbar. Positive Auswirkungen und negative Effekte können für das eigene Land gegeneinander abgewogen und Risiken somit bewusst in Kauf genommen werden.

4 Konflikte mit der Region, Gefahren für die Region

Weit schwieriger als die Folgen im eigenen Land sind die Auswirkungen der chinesischen Politik auf die flussabwärts liegenden Nachbarstaaten abzuschätzen und abzuwägen. Es ist durchaus denkbar, dass die Errichtung von Staudämmen am Oberlauf entgegen den Bekundungen Chinas zu erheblichen Nachteilen für die nachfolgenden Staaten führt. Gerade die Phase der ersten Aufstauung

des Flusses ist in diesem Zusammenhang besonders gefährlich.¹¹⁴

Ein Argument der chinesischen Regierung für ihr positives Szenario ist beispielsweise, dass nur 20 Prozent des Wassers des Mekong überhaupt aus der VR China stammen.¹¹⁵ Wenn dies auch für die Gesamtmenge an Wasser, das den Mekong hinunterfließt, stimmt, so gilt dieser Anteil „chinesischen Wassers“ in Regionen nahe der chinesischen Grenze offensichtlich nicht. Untersuchungen kommen in diesem Zusammenhang zu dem Ergebnis, dass noch in Vientiane, der Hauptstadt von Laos, 60 Prozent des Mekong-Wassers aus China stammen.¹¹⁶ Darüber hinaus unterscheiden sich die Quellen des Mekong-Wassers stark zwischen Regen- und Trockenzeit. Während in der Trockenzeit vor allem die Gletscher in Chinas Hochgebirgsgegenden zum Wasserstand des Mekong beitragen, speist sich der Mekong in der übrigen Zeit vornehmlich durch Niederschläge.¹¹⁷ Wenn China also, wie vorgesehen, in der Trockenzeit mehr Wasser aus seinen Dämmen ablassen würde, hätte dies einen umso stärkeren Einfluss auf den Wasserstand des Mekong, da andere Quellen (Niederschläge und die übrigen Zuflüsse) in dieser Periode von geringerer Bedeutung sind. Gleichzeitig wäre ein etwaiges Zurückhalten von Wasser in der Trockenzeit umso dramatischer für die übrigen Staaten.

Ein anderes besonders heikles Problem ist die Frage der Wassertemperatur. Diese dürfte durch die Stauseen, die Wärme besser speichern können als der Fluss, steigen. Die Folgen, die dies für die Fischpopulation und alle übrigen Wassertiere haben könnte, sind nicht abzuschätzen.¹¹⁸ Gleiches gilt für durch die Dämme zurückgehaltenen Schlamm und Sedimente, die entscheidend zur Fruchtbarkeit der Ufer des Mekong beitragen. Es wird geschätzt, dass die Hälfte des mitgeführten Schlammes im Mekong aus China stammt.¹¹⁹ Und selbst die von China als positiv deklarierten bzw. intendierten Auswirkungen der Eingriffe – von denen die Staaten, die den Mekong „aus zweiter Hand“ erhalten, stärker betroffen sind – können sich in einzelnen Bereichen und Ländern negativ auswirken. Denn neben der unterschiedlichen Bedeutung des Mekong für die einzelnen Länder im Ganzen hängen die Folgen der Projekte am Oberlauf auch wesentlich von der jeweiligen spezifischen Nutzung (Fischfang, Elektrizitätsgewinnung, Landwirtschaft, Schifffahrt etc.) und den jeweils spezifischen Gefahren (Überschwemmungen, Versalzung, Erosion, Rückgang der Fischpopulation etc.) ab. Diese müssen bei einer Untersuchung der Auswirkungen auf die einzelnen Staaten beachtet werden. Und so fallen denn auch Konfliktpotenziale und Kosten in den verschiedenen betroffenen Staaten höchst unterschiedlich aus.

¹¹⁴Hinton, 1998, a.a.O.

¹¹⁵Osborne, a.a.O., S.437; die *South China Morning Post* schreibt im selben Zusammenhang von 16 Prozent (Barnes, a.a.O.).

¹¹⁶Vgl. Osborne, a.a.O., S.436; Barnes, a.a.O.

¹¹⁷Macan-Markar, Marwaan, „Mekong River development may trigger conflict“, in: *Inter Press Service*, 22.03.2002, <http://www.probeinternational.org/pi/Mekong/index.cfm?DSP=content&ContentID=3830>, Aufruf: 31.07.2002.

¹¹⁸Öjendal, Joakim, *Sharing the Good – Modes of Managing Water Resources in the Lower Mekong River Basin*, Göteborg University: PADRIGU Papers, 2000, S.143.

¹¹⁹Blake, a.a.O., S.4.

¹¹⁰Hong Kong Trade Development Council, a.a.O.

¹¹¹National Bureau of Statistics, PRC, *China Statistical Yearbook 2000*, China Statistical Press, 2000, Tab.8-9.

¹¹²Gargan, a.a.O.

¹¹³Marukatat, Saritdet, Maneerungsee, Woranuj, „Trade benefits start to flow in“, in: *Bangkok Post*, 21.03.2002, http://scoop.bangkokpost.co.th/bkkpost/2002/mar2002/bp20020321/news/21Mar2002_news39.html, Aufruf: 04.08.2002.

4.1 Myanmar

In Myanmar wird sehr wenig Kritik an der chinesischen Politik und den chinesischen Plänen laut, was neben der Abhängigkeit des Landes von China¹²⁰ vor allem an der geringen Bedeutung liegt, die der Mekong für das Leben in Myanmar hat. Diese beschränkt sich im Wesentlichen auf die vage Möglichkeit, zusammen mit Thailand zwei Dämme (Nam Mae Sai und Mae Kok) am Mekong in dessen Verlauf durch Myanmar zu errichten.¹²¹ Weiter eingeschränkt wird die Bedeutung des Mekong für Myanmar darüber hinaus durch die Konkurrenz anderer Wasserwege wie Chindwin, Salween und Irawaddy.¹²²

Profitieren könnte Myanmar dagegen von einer steigenden Zahl chinesischer Touristen infolge des Ausbaus der Region. So hat sich die Zahl der chinesischen Besucher in Myanmar seit 1996 bereits mehr als verfünffacht und erreichte im Jahr 2000 14.300. Die Zahl der Touristen insgesamt ist im selben Zeitraum um 65 Prozent auf 270.600 gestiegen.¹²³

4.2 Laos

In Bezug auf die im Bau befindlichen und geplanten chinesischen Dämme besteht in Laos die Befürchtung, dass es während der Füllung der Stauseen zu einem Absinken des Wasserstandes im Mekong kommen könnte. Bereits bei der Aufstauung des Manwan-Damms 1994 und 1995 kam es zu Problemen in der Schifffahrt auf dem laotischen Abschnitt des Flusses.¹²⁴ Die in China entstehenden Stauseen bergen noch zusätzliche Gefahren. Durch die damit einhergehende Erhöhung des Grundwasserspiegels könnten Salzablagerungen aus dem Gestein herausgelöst werden. Das so verunreinigte Wasser würde dann der laotischen Land- und Fischwirtschaft schaden.¹²⁵

Ein weiteres Problem bereitet die Ausbaggerung und Begradigung des Mekong zur Verbesserung der Bedingungen für die Schifffahrt, die in der Folge auch den Bau von Häfen und Uferbefestigungen in Thailand nötig machen. Denn die Folge dieser Maßnahmen könnte eine Verstärkung der Erosion sein, die zu einem Verlust an Landmasse in Laos führen könnte.¹²⁶

Von einem ausgeglicheneren Wasserstand des Mekong könnte Laos allerdings langfristig profitieren. Neben der Schifffahrt beträfe dies auch die geplanten Laufwasserkraftwerke am Mekong (u.a. bei Pak Beng, Luang Prabang und bei Pak Lay). Der Gewinn aus der Steigerung der Stromerzeugung durch den gleichmäßigeren Wasserstand – und dem Export der zusätzlichen Energie nach Thailand – wäre darüber hinaus besonders hoch, weil die Produktivitätssteigerung vor allem in der Spitzenverbrauchsperiode während der Trockenzeit realisiert werden

würde.¹²⁷ Ein direkter Nachteil wäre allerdings die Konkurrenz auf dem regionalen bzw. thailändischen Strommarkt durch die chinesischen Dämme.

Ein weiteres Problem ergibt sich für den Fischereisektor und damit für die Fischer, die oft zum ärmsten Teil der Bevölkerung gehören.¹²⁸ Es gibt in der Region bereits Beispiele wie den 1994 an einem Mekong-Zufluss fertig gestellten Pak-Mun-Damm in Thailand oder den Yali-Falls-Damm in Vietnam, bei denen durch die Barriere, die ein Damm der Wanderung der Fische entgegenstellt, ein drastischer Rückgang der Fischpopulation zu verzeichnen ist.¹²⁹ Ebenso sind die Auswirkungen von Eingriffen in den Wasserstand des Mekong in diesem Zusammenhang schwer abzuschätzen. Und auch die Sprengung von Stromschnellen und die Ausbaggerung des Mekong auf laotischem Gebiet durch China zur Erleichterung der Schifffahrt werden Folgen für den Fischbestand haben. Die zahlreichen Riffe, die gesprengt werden sollen und zum Teil schon gesprengt wurden, dienen vielen Fischarten als Laichplatz, Futterstelle und Zufluchtsort vor Gefahren. Darüber hinaus erfüllen Stromschnellen andere Aufgaben wie die Erhöhung des Sauerstoffgehalts im Wasser und die Zerkleinerung von Blättern und Ästen, die dann in die Nahrungskette der Wassertiere eingehen.¹³⁰

Positiv zu verbuchen wäre dagegen eine Steigerung des Tourismus und insbesondere der Besucherzahl aus China durch die bessere Schifffahrt des Mekong. So besuchten 1995 4.100 Chinesen Laos, 1999 waren es bereits fünfmal so viele (20.300). Insgesamt kamen 1999 rund 624.000 Touristen nach Laos, 80 Prozent mehr als noch 1995.¹³¹ Auf der anderen Seite birgt der Hauptgrund für die Vertiefungen und die Beseitigung der Stromschnellen – mehr Handel und ein Zusammenwachsen der Region – weitere Gefahren. Zum einen könnte Laos auch infolge einer wachsenden Anzahl chinesischer Konsumgüter im eigenen Land weiter in eine wirtschaftliche Abhängigkeit von China geraten,¹³² zum anderen könnte der chinesisch-thailändische Handel in Zukunft an Laos vorbeigehen. Denn über den Mekong könnten die beiden wichtigsten Volkswirtschaften der Region ungehindert Handel treiben, ohne Laos oder Myanmar als Transportweg und als „Zwischenspediteur“ in Anspruch nehmen zu müssen.

4.3 Thailand

Die Risiken, die sich für Thailand aus den chinesischen Projekten ergeben, wie beispielsweise die Gefahr einer verstärkten Erosion,¹³³ sind weitgehend mit denen in Laos

¹²⁷ Chapman/He, a.a.O.

¹²⁸ Ebd.

¹²⁹ Vgl. Mun Mecir, Antonin, *Taming the Mekong, Killing the Past*, National Wildlife Federation, 01.01.1999, <http://www.dams.org/media/mediaitem.php?item=176>, Aufruf: 25.05.2002; Osborne, a.a.O., S.437; bzw. Sine, Richard, „Rough Waters“, in: FEER, 22.10.2002, online: http://www.feer.com/articles/2002/0208_22/p020region.html, Aufruf: 17.08.2002.

¹³⁰ Marukatat/Maneerungsee, 16.03.2002, a.a.O.

¹³¹ ASEAN Secretariat Statistics Unit, *ASEAN Statistical Yearbook: Charter VIII – Tourism*, a.a.O.; eigene Berechnungen.

¹³² Nguyen, a.a.O., S.27.

¹³³ Samabuddhi, Kultida, „Reef blasting plan on hold for a review“, in: *Bangkok Post*, 01.08.2002, http://www.bangkokpost.net/chiangmai/news/010802_news03.html, Aufruf: 17.08.2002; „Chavalit urges reef plan review“, in: *Bangkok Post*, 19.07.2002, <http://scoop.bangkokpost.co.th/bkkpost/2002/jul2002/bp20020719>

¹²⁰ Vgl. Nguyen, a.a.O., S.227; Giese, Karsten, „Besuch Jiangs unterstreicht Chinas Interesse an Myanmar“, in: C.a., 2001/12.

¹²¹ Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.6.

¹²² Tsering, Tashi, *Mekong – Managing a Transboundary River*, <http://www.tibetjustice.org/reports/mekong.pdf>, Aufruf: 12.08.2002.

¹²³ ASEAN Secretariat Statistics Unit, *ASEAN Statistical Yearbook: Charter VIII – Tourism*, a.a.O.; eigene Berechnungen.

¹²⁴ Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.2.

¹²⁵ Asian Media Information and Communication Centre, a.a.O., S.75.

¹²⁶ XNA, 03.02.2002.

zu vergleichen, da der Mekong über weite Strecken die Grenze zwischen den beiden Ländern bildet. Allerdings überwiegen in Thailand Umweltaspekte auch aufgrund der größeren Sensibilität der Bevölkerung für Themen des Umweltschutzes, die sich immer wieder in Artikeln der *Bangkok Post* widerspiegeln.¹³⁴

Daneben kann Thailand aber auch von Chinas Projekten profitieren. So könnten die geplanten Dämme bei Xiaowan und Nuozhadu den Wasserstand dahingehend beeinflussen, dass in der Trockenzeit mehr Wasser für Thailands Bewässerungsprojekte und die Abzweigung von Wasser für Bangkok zur Verfügung steht.¹³⁵ Des Weiteren hat Thailand wie auch China Interesse am Ausbau des Mekong als Schifffahrtsroute und kann so von chinesischen Maßnahmen wie der Beseitigung von Stromschnellen oder der Regulierung des Wasserstandes durch chinesische Dämme profitieren.¹³⁶ Im Gegensatz zu Laos ist Thailand gegenüber China durchaus wettbewerbsfähig. Der *Bangkok Post* zufolge macht der bisherige Handel mit Südchina über den Mekong zwar lediglich etwa ein Prozent des gesamten bilateralen Handels aus, diese Route biete aber eine gute Möglichkeit den Handel mit Yunnan und den angrenzenden Provinzen zu fördern.¹³⁷ Erstes Anzeichen eines wachsenden Handels ist der Anstieg der im thailändischen Hafen Chiang Saen Halt machenden chinesischen Schiffe um 40 Prozent in den ersten sieben Monaten nach Unterzeichnung des Abkommens zur kommerziellen Schifffahrt (Juni 2001) im Vergleich zum selben Zeitraum 2000.¹³⁸ Und auch der Tourismus wächst. Während die Zahl der Touristen insgesamt zwischen 1995 und 2000 um rund 37 Prozent stieg (auf rund 9,5 Millionen), verdoppelte sich die Zahl der Besucher aus China im selben Zeitraum fast (von 376.000 auf 704.000). Chinesische Touristen machen mittlerweile einen Anteil von rund sieben Prozent an den ausländischen Besuchern in Thailand aus.¹³⁹

Aber auch in Thailand bestehen neben denselben Bedenken wie in Laos (Erosion, Rückgang der Fischpopulation, Versalzung, Beeinträchtigungen der Wasserführung) Vorbehalte gegenüber einer wirtschaftlich und infolge auch politisch und militärisch immer mächtiger werdenden VR China. Ein oft beschriebenes Szenario ist dabei die Überschwemmung des thailändischen Marktes mit billigen Produkten chinesischer Produktion.¹⁴⁰ Hinzu kommt die von China unabhängige Befürchtung, dass eine bessere Infrastruktur allgemein zur weiteren Verbreitung

des HIV-Virus und zur Ausweitung des Schmuggels von Drogen und Menschen führen könnte.¹⁴¹

4.4 Kambodscha

Die größte Gefahr für Kambodscha besteht in einer Störung des Tonle-Sap-See-Systems, welches das Herzstück der kambodschanischen Land- und Fischwirtschaft bildet. In diesem Zusammenhang kann zum einen die Periode der Aufstauung nach dem Bau eines neuen Damms gefährlich werden, wie bei der Aufstauung des Manwan-Damms 1993 bereits geschehen, als der Wasserstand des Mekong auch in Kambodscha sank.¹⁴² Zum anderen kann aber auch die von China intendierte bessere Regulierung des Mekong Schaden anrichten. Dadurch könnte das Hochwasser in der Regenzeit abgeschwächt werden, wodurch die Umkehr der Fließrichtung im Tonle-Sap-River verhindert werden könnte. Die Auswirkungen wären auch bei der Fischpopulation zu bemerken, der mit den so genannten „Submerged Woods“ in der Region des Tonle-Sap-Sees ein wichtiger Futterplatz fehlen würde.¹⁴³ Darüber hinaus haben die Menschen in der Region ihre Lebensweise seit Hunderten von Jahren nach dem Fluss ausgerichtet und sich an die Überschwemmung ihrer Felder angepasst. Bei einem Erfolg der chinesischen Pläne, also der besseren Regulierung des Flusses, müssten sie ihre Lebensweise vollkommen umstellen.¹⁴⁴

Neben einer Veränderung der ökologischen Funktion des Tonle-Sap-Sees könnte auch die Einschränkung der Wanderwege der Fische aus dem Tonle-Sap-System (die zum Teil bis Yunnan hinaufwandern) durch die Errichtung von Dämmen schwere Folgen für den Fischfang, nicht nur in Kambodscha, haben. Zu einem prominenten Beispiel für derartige Folgen ist der schon im Zusammenhang mit Laos erwähnte Pak-Mun-Damm geworden.¹⁴⁵ Und auch die Ausbaggerung des Mekong und die Beseitigung von Stromschnellen am Oberlauf bereiten in Kambodscha Sorge, da diese den Fluss des Mekong verändern und so die Gefahr von Erosion und Überschwemmungen verstärken könnten.¹⁴⁶

4.5 Vietnam

Während sich eine Hauptsorge Vietnams auf die Folgen der thailändischen Pläne zur Abzweigung und Umleitung eines Teils des Mekong-Wassers bezieht, sind auch die Auswirkungen, die die chinesischen Dammbaupläne haben werden, von zentraler Bedeutung, zumal beide Problemfelder sich wechselseitig verstärken könnten. So besteht die Gefahr, dass sich bei geringerer Wasserführung – beispielsweise dadurch, dass der Tonle-Sap-See in der Regenzeit nicht genug Wasser als Ausgleich für die Trockenzeit „speichern“ konnte – die Gezeiten im Mekong-Delta stärker auswirken. Die Folge könnte eine saisonale Umkehrung der Fließrichtung des Mekong in seinem unteren Bereich sein, die zum Eintritt von Meerwasser

/news/19jul2002_news04.html, Aufruf: 17.08.2002.

¹³⁴Vgl. Marukatat, Saritdet, „Activists oppose reef-clearing effort“, in: *Bangkok Post*, 04.05.2002, http://www.bangkokpost.net/chiangmai/news/040502_news01.html, Aufruf: 04.08.2002; Marukatat/Maneerungsee, 11.05.2002, a.a.O.; Wangvipula, Ranjana, Changyawa, Porpot, „Reef blasting no threat, says harbour official“, in: *Bangkok Post*, 13.05.2002, http://www.bangkokpost.net/chiangmai/news/130502_news01.html, Aufruf: 04.08.2002.

¹³⁵Chapman/He, a.a.O.

¹³⁶Ebd.

¹³⁷Maneerungsee, Woranuj, Marukatat, Saritdet, „River of commerce, not conflict – Mekong abuzz with cargo shipments“, in: *Bangkok Post*, 26.02.2002, <http://my.reset.jp/-adachi hayao/020226K.htm>, Aufruf 04.08.2002.

¹³⁸Marukatat/Maneerungsee, 21.03.2002, a.a.O.

¹³⁹ASEAN Secretariat Statistics Unit, *ASEAN Statistical Yearbook: Charter VIII – Tourism*, a.a.O.; eigene Berechnungen.

¹⁴⁰„Daily Discusses Surakiat's Visit To China, 'Unhealthy Inequality' of Ties“, in: *Bangkok Post*, 24.03.2002, nach FBIS, 26.03.2001.

¹⁴¹Giese, Karsten, „Kooperation mit Thailand und Mekong-Anrainern“, in: C.a., 2001/3.

¹⁴²Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.3.

¹⁴³Öjendal, a.a.O., S.143.

¹⁴⁴Vgl. Osborne, a.a.O., S.436.

¹⁴⁵Vgl. Mun Mecir, a.a.O.; Osborne, a.a.O., S.437.

¹⁴⁶Marukatat/Maneerungsee, 16.03.2002, a.a.O.

und zur Versalzung der nahe der Küste gelegenen Regionen führen könnte. Die Folgen für die Landwirtschaft wären verheerend.¹⁴⁷ Hinzu kommt, dass die jährlichen Überschwemmungen integraler Bestandteil der vietnamesischen Landwirtschaft sind. Dämme am Oberlauf könnten zum einen die Überschwemmungen mindern und zum anderen die mitgeführten Schwebstoffe zurückhalten und so die Fruchtbarkeit des Gebiets mindern.¹⁴⁸

Auch die Fischwirtschaft ist auf mehrfache Weise betroffen. Zum einen würden durch geringer ausfallende Überschwemmungen Futtergründe für die Fische wegfallen, zum anderen würden Gegenmaßnahmen gegen den Eintritt von Salzwasser das Verhältnis von Brack- und Süßwasser im Delta verändern. Dadurch würde die mengenmäßig bedeutendere Brackwasserfischerei geschädigt und durch eine Schädigung der Mangroven auch ein Schutzbereich für Krustentiere und Fische zunehmend zerstört.¹⁴⁹ Allerdings soll chinesischen Aussagen zufolge nach dem Bau der Dämme von Xiaowan, Nuozhadu und weiterer Dämme an Mekong-Zuflüssen wie des Nam-Theun-2-Damms in Laos ganzjährig mehr Wasser den Mekong hinunterfließen, was zumindest dem Eindringen von Salzwasser entgegenwirken würde.¹⁵⁰ Dennoch kann jede Veränderung, ob mehr oder weniger Wasser, zu Problemen im Delta-Bereich führen – zumal, wenn dadurch das Tonle-Sap-System aus dem Gleichgewicht gebracht werden sollte.

4.6 Bewertung

Eingriffe Chinas in den natürlichen Fluss des Mekong können weitreichenden und bisher nur schwer abzuschätzenden Einfluss auf die Nachbarstaaten haben – so beispielsweise eine Störung des Tonle-Sap-Systems. Dabei unterscheiden sich die Probleme, die auf die Länder der Region zukommen, stark. Gleiche Effekte können von den verschiedenen Staaten unterschiedlich bewertet werden, wodurch die Abwägung zwischen Kosten und Nutzen eines Projekts international äußerst schwierig wird.

Die zu erwartenden Probleme werden voraussichtlich zu einem wesentlichen Teil von den ärmeren Teilen der Bevölkerung getragen werden müssen. So werden die am stärksten betroffenen Bevölkerungsgruppen Bauern und Fischer sein. Dass immer nur Teile eines Landes bzw. bestimmte Teile der Bevölkerung betroffen sind, erschwert die Bewertung und die Abschätzungen der politischen und sozialen Konsequenzen weiter.

5 Zukunft der Beziehungen

Die weitere Entwicklung der Region wird entscheidend vom Verhalten und Auftreten Chinas geprägt sein, denn China ist nicht nur auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet die größte und wichtigste Macht der Region, sondern aufgrund der geographischen Lage am Oberlauf des Mekong auch aus ökologischer und damit wiederum ökonomischer Sicht entscheidend.

Dabei werden der Bau von Dämmen und die Verbesserung der Schiffbarkeit des Mekong unweigerlich Probleme für die Nachbarstaaten mit sich bringen, insbesondere weil auch die von China als positiv gepriesenen Folgen (ausgeglichenere Wasserstand und Schiffbarkeit) in den Anrainerstaaten die ökonomischen und ökologischen Gegebenheiten verändern und den Anpassungsdruck erhöhen werden. Folglich wird es in allen Staaten Bevölkerungsteile geben, denen die von China vorangetriebenen Projekte Probleme bereiten. Es stellt sich allein die Frage, welche Teile dies sein werden und wie die einzelnen Länder der Region mit ihnen umgehen. Darüber hinaus sind auch die ganze Region betreffende Folgen eines Eingriffs in den Mekong nur sehr schwer abzuschätzen.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass China über die geplanten Dämme und die bessere Vernetzung der Staaten über den Mekong seine Machtposition in der Region weiter ausbaut. In den Nachbarstaaten wird argumentiert: Das chinesische Dammbauprojekt „gives China too much power and even infringes on their own [i.e. the neighboring states'] sovereignty: With its dams, China could divert water away from other countries during a drought, or open the gates during a flood.“¹⁵¹ Derartige Befürchtungen und Anschuldigungen gegen China wurden bereits während der Überschwemmungen von 1996 in der thailändischen Presse laut.¹⁵² Wenn diese Vorwürfe 1996 auch unbegründet waren, so sind die sich darin manifestierenden Ängste dennoch nicht von der Hand zu weisen – und wohl auch nicht unbegründet, zumindest für den Fall, dass China vor der Wahl zwischen Überschwemmungen im eigenen Land und einer weiteren Öffnung der Schleusen seiner Dämme stehen sollte.

Die derzeitige Situation zu konservieren, ist in keinem Fall möglich und ist mit dem Ziel einer wirtschaftlichen Weiterentwicklung und Industrialisierung der Region auch nicht vereinbar. Ein Strukturwandel – und damit einhergehend eine gewaltige Anpassungsleistung vor allem der ländlichen Bevölkerung – wird damit wohl unumgänglich. Folglich sollte es Ziel aller Bemühungen sein, die Entwicklung der Region gemeinsam und in weitgehendem Einvernehmen der Staaten untereinander voranzubringen. Denn auch für China ist der Frieden in der Region wichtig, um die angestrebten Gewinne (Elektrizität und Handel) realisieren zu können. China sollte daher stärker auf die Bedenken seiner Nachbarn eingehen, denn: „Whether and how China addresses its neighbours' concerns about the environmental repercussions of the dams will help define the tone and tenor of regional relations“.¹⁵³ Darüber hinaus ist auch eine Erhöhung der Berechenbarkeit Chinas – durch die Einbindung in multilaterale Systeme wie zum Beispiel die MRC – von entscheidender Bedeutung.

Nur wenn sich die übrigen Staaten ernst genommen fühlen und sich sicher sein können, dass China zumindest zu einem gewissen Grad auch auf das Wohl der Region

¹⁵¹ Leggett, Karby, Wonacott, Peter, Johnson, Ian, „China's Dated Perspective Lingers, Turning Encounters Into Crises“, in: WSJ, 06.04.2001.

¹⁵² Hinton, Peter, „Where Nothing Is as It Seems: Between South-east China and Mainland Southeast Asia in the 'Post Socialist' Era“, in: Evans, Grant, Hutton, Christopher, Eng, Kuah Khun (Hrsg.), *Where China Meets Southeast Asia – Social & Cultural Change in the Border Regions*, Bangkok: White Lotus, 2000, S.18.

¹⁵³ Crispin/Cohen/Lintner, a.a.O.

¹⁴⁷ Vgl. Asian Media Information and Communication Centre, a.a.O., S.75; Chapman/He, a.a.O.

¹⁴⁸ Hirsch/Cheong, a.a.O., Kapitel 5.4.

¹⁴⁹ Ebd.

¹⁵⁰ Chapman/He, a.a.O.

bedacht ist, kann sich eine kooperative Atmosphäre bilden. Sollte China dagegen weiterhin, so weit möglich, ohne Konsultation der Nachbarn planen, könnte es zu einer Situation kommen, in der China zum universellen Sündenbock gestempelt wird – auch für von China unabhängige Probleme.¹⁵⁴ So würde sich der Gegensatz zwischen einem übermächtigen China auf dem Weg zu einer Vormachtstellung in der Region auf der einen Seite und den fünf ASEAN-Staaten der Region auf der anderen Seite verstärken. An einem solchen Gegensatz kann China in keinem Fall gelegen sein.

* Mathias Haase studiert Politische Wissenschaft mit Schwerpunkt Internationale Politik, Sinologie und Volkswirtschaftslehre an der Universität Hamburg und hat Anfang 2002 am Institut für Asienkunde ein Praktikum absolviert.

¹⁵⁴Ein Beispiel sind die bereits erwähnten unzutreffenden Anschuldigungen in der *Bangkok Post* (Hinton, 2000, a.a.O., S.18).